



„... weil er ein unverzichtbarer Teil Ottenheims ist“ ✓

70 Jahre nach der Zerstörung im Zweiten Weltkrieg erhielt die Ottenheimer Michaelskirche wieder ihren nadelspitzen Turmhelm

Von Martin Frenk

Jeder, der nach Ottenheim kommt, kann es schon von weitem erkennen: Hier hat sich was verändert, der nadelspitze Kirchturm ist wieder zu sehen. Als Silhouette im Gegenlicht, spiegelnd im Sonnenlicht, matt glänzend im Mondschein oder nur schemenhaft im Nebel. Mit dem wiedererstandenen Kirchturm ist auch das Landschaftsbild ein anderes. Es ist immer wieder verblüffend, von wo aus der Turm in der Landschaft auszumachen ist. Ottenheim hat wieder sein Wahrzeichen und ist damit wieder eine Landmarke im Ried. Der Wiederaufbau des historischen Turmhelms der Ottenheimer Michaelskirche, der bis im Frühjahr 1945 über viele Jahrhunderte Teil der Dorf- und Baugeschichte war, hat die zentrale Fläche in der Ottenheimer Dorfmitte städtebaulich nachhaltig verändert.

Den Kirchturm wieder aufzubauen, wie er mehrere Jahrhunderte das Bild des Dorfes und die Landschaft des Rieds prägte, war eine immer spürbare Sehnsucht innerhalb der Bevölkerung gewesen. Dass die Kirche ihren nadelspitzen Turmhelm wiederbekommen hat, ist jedoch mehr als nur die Rückgewinnung eines region- und dorfbildprägenden Kirchturms. Hier in der Ottenheimer Dorfmitte fand vor den Augen der gesamten Öffentlichkeit das Gestalten von Zukunft auf der Basis von Vergangenheit statt. Jetzt ist der Kirchturm wieder Wahrzeichen des Dorfes, ragt 60 Meter in den badischen Himmel, führt jeden Ortsunkundigen zielsicher zur neu gestalteten Dorfmitte und ist wieder wie ein Fingerzeig, der den Weg zu Gott weist.

Exakt 70 Jahre hat Ottenheim, haben die Ottenheimer auf ihr Wahrzeichen verzichten müssen. Denn nachdem der historische Turmhelm am 12. Februar 1945 von alliierterm Artilleriebeschuss getroffen wurde, stürzte er auf das Kirchenschiff, sodass das gesamte Gebäude bis auf die Grundmauern niederbrannte¹. Lediglich die am Ostgiebel und im Chor des Gotteshauses angebrachten drei Altarbilder konnten gerettet werden. Während das Kirchenschiff nach dem Krieg in alter Größe, allerdings ohne die einstige barocke Ausgestaltung wieder aufgebaut wurde, konnte aufgrund fehlender finanzieller Mittel der Kirchturm mit dem charakteristischen Steilhelm in seiner ur-

¹ Vgl. Martin FRENK, Die Ottenheimer Michaelskirche. Ein Streifzug durch die Geschichte des ältesten Bauwerks der Gemeinde anlässlich der 50. Wiederkehr der Einweihung nach der Zerstörung im Zweiten Weltkrieg. In: Geroldsecker Land 42, 2000, S. 84-111.

Abbildung S. 158:

Die alte Kirchturmspitze in Ottenheim kurz vor dem Abriss.

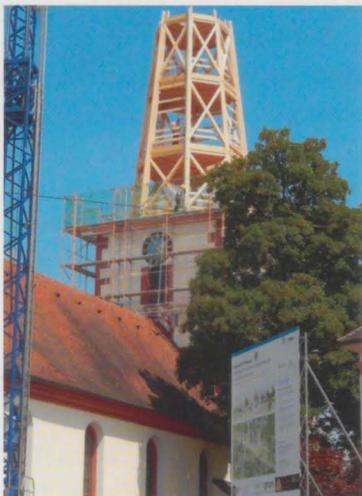
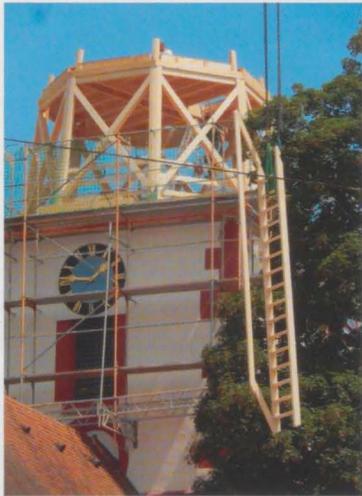
sprünglichen Höhe nicht wieder errichtet werden. Der Turmstumpf wurde mit einem „Notdach“ abgedeckt. Als nichts anderes war das gedrungene, schlichte und einfache Pyramidendach mit Ellipsoid, Kreuz und Hahn als Turmspitze anzusehen, das seinerzeit genügen musste, sodass das ehemalige Wahrzeichen des Dorfes und des Rieds verschwand.

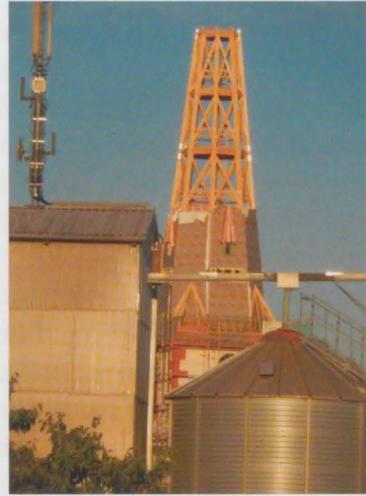
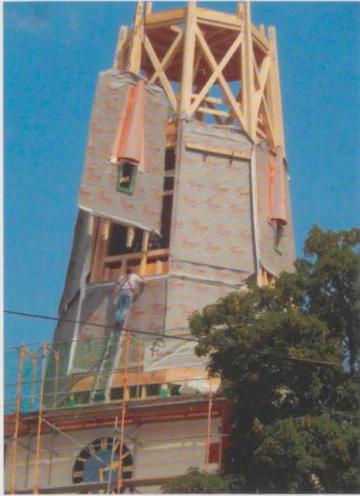
65 Jahre nach der Zerstörung wurde die „Initiative Historischer Kirchturm“ gegründet

Fast 65 Jahre dauerte es, bis engagierte Ottenheimer Bürgerinnen und Bürger im November 2009 die „Initiative Historischer Kirchturm“ gründeten. Mit Bernd Hamm als Sprecher und Pfarrerin Marie Jakobi an deren Spitze hatten sie sich das ehrgeizige Ziel gesetzt, den historischen Kirchturm als in der Region einzigartiges Wahrzeichen wieder aufzubauen. Innerhalb der Initiative hatten sich neben Marie Jakobi und Bernd Hamm weitere Personen zusammengefunden, die ihr berufliches oder privates Wissen in den sicherlich als ehrgeiziges Vorhaben anzusehenden Wiederaufbau mit einbrachten: Dorothea Rosewich (Architektin), Peter Kees (Webdesign und Fotografie), Ralph Kirsten (Zimmermeister), Horst Schäfer (Bankkaufmann), Frank Spengler (Stadtkämmerer) oder Ernst Matthis und Fritz Marx, die beide nicht nur ihre gesamte Lebenserfahrung und Menschenkenntnis in sämtliche Aktivitäten, die „die Initiative“ im Verlauf der zurückliegenden sechs Jahre plante, mit eingebracht haben. Sie haben auch ihr gesamtes handwerkliches und organisatorisches Geschick zur Verfügung gestellt und damit einen Großteil ihrer Freizeit für dieses Projekt „geopfert“. Nicht zuletzt waren sie die Verbindung „der Initiative“ zu den älteren Dorfbewohnern und deren Denkweise sowie Eigenheiten. Außer den genannten Personen haben sich von Anfang an viele Ottenheimer und Schwanaauer Bürgerinnen und Bürger, aber auch zahlreiche Menschen, die außerhalb der Riedgemeinde leben, für das anspruchsvolle Projekt engagiert und die Aktivitäten der Initiative-Mitglieder sowohl ideell als auch finanziell unterstützt.

Der nur wenige Wochen nach der Gründung der Initiative erhobene und auf konkreten Firmenangeboten beruhende Kostentwurf ergab eine Bausumme von 317.000 Euro. Von Anbeginn an gab es viele Zweifler, die aber von Jahr zu Jahr weniger wurden, nachdem man feststellte, dass die große Mehrheit des Dorfes hinter der Idee stand und durch beispiellose Spendenaktionen das Projekt unterstützte.

Neben den Spenden kam jedoch auch eine große Summe durch eine Vielzahl von Veranstaltungen zusammen, die mit viel Fantasie von den Mitgliedern der Initiative organisiert wurden. Dieses Engagement war auch erforderlich, zumal von Anbeginn feststand, dass die finanziellen Mittel zur Realisierung dieses ehrgeizigen Projektes fast ausschließlich aus privaten Spenden rekrutiert werden müssen. Da es sich nicht um eine Sanierung, sondern um eine Rekonstruktion handelt, gab es keinerlei Finanzhilfen beispielsweise vom Denkmalschutz oder sonstigen öffentlichen Einrichtungen. Auch die badische evangelische Landeskirche wollte oder konnte sich aufgrund ihrer begrenzten finanziellen Möglichkeiten nicht an dem Wiederaufbau beteiligen. Als einzige Einrichtung der „öffentlichen Hand“ unterstützte die Gemeinde Schwanau das Vorhaben. Eine große Mehrheit des Schwanauer Gemeinderats erkannte den Wiederaufbau nicht nur als eine wichtige Gemeindeangelegenheit, sondern sah darin auch das größte ehrenamtlich getragene Einzelprojekt in Schwanau mit einer beachtlichen Außenwirkung. Aus diesem Grund beschloss die Gemeindevertreter, die Wiedererrichtung des historischen Turmhelms mit einem finanziellen Zuschuss von 12,5 Prozent der Bausumme, maximal 39.600 Euro, zu fördern. Damit unterstützte die Gemeinde das Projekt mit der Hälfte des sonst in Schwanau üblichen Fördersatzes für gemeinnützige Investitionen. Die Mitglieder des Gemeinderates wollten damit auch dokumentieren, dass sie dem Umstand Rechnung tragen, dass es in der Bevölkerung nicht nur Befürworter, sondern auch Kritiker der Baumaßnahme gab. Dass es vor allem die finanziellen Dimensionen waren, die kritische Stimmen hervorriefen, ist verständlich und nachvollziehbar. In vielen Gesprächen haben die Mitglieder der Initiative denjenigen Menschen, die dem Projekt kritisch gegenüber stehen, nicht nur Rede und Antwort gestanden, sondern haben dabei auch immer wieder versucht, die Motive zu erläutern. Wichtig und positiv hierbei war, dass die gegenläufigen Meinungen zwar vielfach in kontrovers geführten Wortgefechten aufeinander trafen, dabei aber immer ein sachlich-respektvoller Umgang miteinander gepflegt wurde. Allerdings ergab eine im Jahr 2011 durchgeführte Umfrage der Badischen Zeitung, an der 451 Haushalte der Gemeinde Schwanau teilgenommen haben, dass 46,3 Prozent der Bevölkerung es für richtig ansahen, dass die politische Gemeinde den Wiederaufbau des Ottenheimer Kirchturms finanziell unterstützt. Lediglich 28,8 Prozent sprachen sich gegen eine entsprechende Förderung aus.





Abriss und Wiederaufbau
der Ottenheimer Kirchturmspitze
in den Monaten Mai
bis August 2015.



Der Wiederaufbau

Der sicherlich nicht einfache Planungsauftrag wurde 2011 durch die Landeskirche Baden an die Ottenheimer Architektin Dorothea Rosewich vergeben. Diese fand in dem für die Holzkonstruktion zuständigen Zimmermeister Ralph Kirsten einen kongenialen Ansprechpartner. Nach einigen zeitlichen Verzögerungen aufgrund verschiedener behördlicher Auflagen war es schließlich soweit, dass am 12. Februar 2015, also auf den Tag genau 70 Jahre nach der Zerstörung der Kirche, der Startschuss zum Wiederaufbau gegeben werden konnte. Nachdem alle erforderlichen Genehmigungen vorlagen, wurde der Wiederaufbau mit dem Abriss des alten Pyramidendachs, das nach 1945 den Kirchturm bekrönte, in der Zeit vom 26. Juni bis zum 15. August 2015 umgesetzt. Die Firma Holzbau Kirsten in Allmannsweier hatte die insgesamt sieben Plattformen in der Werkhalle vorgefertigt. Diese wurden dann nach Ottenheim transportiert, von wo aus sie mit einem Mobilkran auf den Turm gehievt wurden. Die unterste Plattform bestand aus drei, die zweite aus zwei Teilen. Jedes Teil wurde für sich nach oben gezogen und an Ort und Stelle zusammengebaut. Die dritte bis sechste Plattform kamen jeweils als Ganzes zur Baustelle. Dann kam der lang ersehnte Augenblick: Mit einem Spezialkran wurde die 13,5 Meter hohe Spitze, welche auch die letzte begehbare Plattform enthielt, hochgehoben. Da hielten manche Zuschauer die Luft an, als die Turmspitze in schwindelerregender Höhe über ihnen schwebte. Sie wurde zentimetergenau auf dem unteren Turmteil aufgesetzt und mit diesem verbunden. Die Zuschauer klatschten auf der Straße spontan Beifall.

Zu den vorgefertigten sechs Plattformen kamen zusätzlich noch acht Windverbände und acht Gradsparren pro Plattform dazu sowie die in der Werkhalle vorgefertigte Turmspitze und die vier Dachgauben. Alle Bauteile wurden hoch oben zum nadelspitzen Turmhelm zusammengesetzt und verschraubt. Anschließend wurden die verschalteten Dachelemente aufgebracht. Insgesamt wurden 2.500 laufende Meter Holz in der neuen Turmhelmkonstruktion verbaut. Das Gesamtgewicht einschließlich der Schiefereindeckung beträgt 40 Tonnen. Die Metallarbeiten am Dach waren ein Gemeinschaftswerk aller in Ottenheim ansässigen Blechnereibetriebe. Schlossermeister Tobias Rieth hat gemeinsam mit seinem Mitarbeiter René Stahl das Turmkreuz neu gefertigt.

Die gesamte Bauzeit vor Ort war eine interessante Zeit. Jeden Tag versammelten sich viele Menschen im Kreuzungsbereich der Ottenhei-

mer Rathaus- und Kirchstraße, um den Wiederaufbau des höchsten nadelspitzen Kirchturms im Ried mitzuerleben. Wie schön war es mit anzusehen, wie Jung und Alt, Odner und Neu-Odner, einmütig an der Straße saßen und zusahen, wie die Handwerker den Kirchturm wieder aufbauten. Sie alle verfolgten mit Interesse und Bewunderung die Baumaßnahme. Insbesondere als der schwere Mobilkran der Firma MSG aus Kehl sensibel und punktgenau die jeweils mehrere Tonnen schweren Bauteile des Kirchturms emporhob. Auch wer sonst mit der Kirche keine engeren Berührungspunkte hat, riskierte doch schnell mal einen Blick bei der Fahrt durch die Kirchstraße, um zu sehen, was sich getan hat.

Schlussbemerkungen

Nachdem das neue Ellipsoid, das Kreuz und der renovierte Hahn wieder am jeweils angestammten Platz aufgebracht waren, präsentierte sich der Turm pünktlich zum Einweihungstag am 16. August 2015 wieder in seiner ursprünglichen Größe und Schönheit. Mit dem Wiederaufbau des historischen Kirchturms ist in der Ottenheimer Dorfgemeinschaft nicht nur ein großer Traum verwirklicht worden, sondern damit ist 70 Jahre nach der Zerstörung des Turms auch eine Sehnsucht vieler Menschen erfüllt worden. In der Tat war es eine handwerkliche Meisterleistung, ein Jahrhundertprojekt in einem Fast-Jahrhundertsommer. Nun ist das verloren gegangene Wahrzeichen des Rieds zurück, jetzt haben es die Ottenheimer wieder in ihrer Mitte.

Es waren viele Hände an diesem engagierten Projekt beteiligt, deren Wirken man nicht immer sofort erkennen konnte. Viele Helfer haben im Hintergrund gewirkt, haben große und kleine Aufgaben erledigt, die alle ebenfalls zum Gelingen beigetragen haben. Nur dadurch, dass sich viele Menschen zu dieser lebendigen Bürgergemeinschaft zusammengeschlossen haben oder sich von ihr begeistern ließen, war es möglich, dass der Schwanauer Ortsteil Ottenheim mit dem Wiederaufbau des nadelspitzen Turmhelms eine völlig neue dörfliche Identität bekommen konnte. Pfarrerin Marie Jakobi hat es in einem Interview anlässlich der Einweihung des Turmes so formuliert: *„Der Wiederaufbau des historischen Kirchturms ist ein ganz wunderbares Projekt, das es uns ermöglicht hat, auf ganz neue, sehr lebendige Weise Menschen zu begegnen, sie wahrzunehmen und miteinander zu leben.“* Tatsächlich wurde hier gemeinsam, Hand in Hand, der Traum derer wahr, die den alten Kirchturm noch kannten, die ihn abbrennen sa-

hen, und deren Mittel zum Wiederaufbau des Kirchturms seinerzeit begrenzt waren. 70 Jahre später wurde es gemeinsam geschafft.

Und mit dieser großen, vereint gemeisterten Aufgabe ist auch die Hoffnung auf ein hoffentlich friedliches Zusammenleben der Menschen und der Völker gewachsen. Mit dem wiederaufgebauten, weithin sichtbaren Kirchturm und gleichzeitig mit dem Blick auf die 1945 erfolgte Zerstörung hoffen die Befürworter, dass hier in der Mitte des Dorfes ein Ort der Versöhnung entstehen kann. Denn mit dem alten und neuen Wahrzeichen verbinden die Menschen, dass Versöhnung und grenzenlose Freundschaft gerade nach der schweren Geschichte des Zweiten Weltkrieges nicht nur ge-, sondern insbesondere erlebt wird. Ottenheims Pfarrerin Marie Jakobi sagt: *„Er soll ein ganz besonderes Zeichen für den Frieden sein, den wir alle für unsere Welt und das Zusammenleben aller Menschen ersehnen und für den wir uns einsetzen wollen.“*



Nach 70 Jahren dominiert der spitze, 60 Meter hohe Kirchturm wieder das Ortsbild von Ottenheim.